

Vc
4913



h. 3, 15.

I, 484.

1700
1701
1702
1703



Unterthänigstes
Freuden- und Glückwünschungs-
Opffer/

Welches
Dem Durchlauchtigsten/ Hochgebornen
Fürsten und Herrn/

Herrn Johann Georgen

dem Andern/

Hertzogen zu Sachsen/ Julich/ Cleve und Berg/
des Heiligen Römischen Reichs Erzmarschalln und Churfür-
sten/Landgrafen in Thüringen/Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nie-
der Lausitz/Burggrafen zu Magdeburg/Grafen zu der Marck und Ravens-
berg/ Herren zu Ravenstein/ &c.

Seinem gnädigsten Churfürsten
und Herrn/

Als

Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit bey Dero Rück-Keise
von dem Keyserlichen Wahl-Tage zu Franckfurt frisch und gesund im
Stift Zeitz angelanget/ und den 21. Augusti dieses 1658. Jahrs
durch die Stadt gezogen/

Aus unterthänigster Devotion und Schuldigkeit eifertig
angezündet und auffgeopfert hat

M. Andreas Walter/ der Stiffts-Schulen
zu Zeitz Con-Rector.



Zeitz/

Gedruckt durch Christophorum Cellarium.



Handwritten text at the top of the page, including a date and possibly a name.

Second line of handwritten text, appearing to be a title or a specific reference.

Large, stylized Gothic script heading, likely the main title of the document.

Text line below the main heading, possibly a subtitle or a section marker.

Block of handwritten text, possibly a preface or an introductory paragraph.

Text line, possibly a signature or a specific reference.

Text block, possibly a list or a series of entries.

Text block, possibly a list or a series of entries.



Text line below the shield, possibly a name or a title.



Wiederholte Zeilen in kleinerer Schrift, die als Kopierhilfe dienen.

Wiff! auff! ihr Bürger auf! der höchste Fürst von
Sachsen/

Bei dessen Schutz und Schirm viel tausend Men-
schen wachsen/ (lend auff!

In Friede/ Ruh und Recht / auff! auff! steht ei-
Nehmt das Gewehr zur Hand/ versamlet euch zu hauff/

Der Churfürst kömmet an. Ihr Männer/ alt von Jahren/
Sagt an/wenn ist der Stadt ein solches wiederfahren?

Ich weiß dergleichen nicht. Ich habe zwar gehört/
Wie etwan hier einmal Sein VATER eingekehrt/

Der unverzagte Prinz/von dessen Thun und Leben
Die ganze weite Welt diß wahre Zeugniß geben/

Vnd billich rühmen muß/das Er zu seiner Zeit
Der Götter Ebenbild/der Menschen Wonn und Freud/

Vnd kurz/ ein solcher Fürst des Christen Reichs gewesen/
Dergleichen niemand wird in allen Büchern lesen:

So gar war Gottesfurcht/Verstand/beherzter Muth/
Treu/ Liebe/ Glaub und Recht/ Macht/ Ehre/ Glück und

In allem seinem Thun zu sehen und zu spüren. Gut
Vnd solt ich allererst sein groß Geschlecht anführen/

Vnd sagen/wie Ihn GOTT so wol in seiner Stadt/
Als hier und anderswo den Stul bestätigt hat/

Durch Kinder ohne Zahl/ so würde mir im Sprechen
Nicht Mund und Zunge nur/der Athem selbst gebrechen/

Ich rühme das vielmehr/ daß dennoch diesen Tag
Ein ieder/ Jung und Alt/dergleichen schauen mag:

Denn dessen Sohn kömmt an/ und zwar der unter allen/
Nach seinem sanfften Todt mit Erb und Ehr besallen/
Ihnd die Chur beherrscht/auch gleichen Namen führt/
Vnd minder nicht das Reich/als sein Herr Vater ziert.



O könt ich doch den Tag in Diamanten graben/
 So wolt ich diese Gnad in steten Augen haben/
 Die dir/ mein Vaterland/ auff heute wiederfährt/
 Wann dieser theure Prinz in deiner Gränz einkehrt.
 Doch was ich nicht vermag/ das soll die Freud ersetzen/
 Mit der sich nicht nur will das ganze Volck ergehen:
 Es freut sich auch das Land/ und was darinne wohnt/
 Vnd zürnet fast darumb/ daß man es so verschont.
 Warumb? Dieweil es weiß/ wie noch vor wenig Zeiten
 Gar mancher Krieger pflag durch seine Triffte zu reiten/
 Der doch nur schaden thet. Bey dieser Reiteren
 Vermerckt es kaum die Spur/ wo sie gegangen sey.
 Drum eilt es ihr auch nach mit weitgesetzten Schritten/
 Ob sie vielleicht sich ließ durch schlechte Wort erbitten
 Zu bleiben eine Nacht. Sie solte lieb und werth
 Vnd tieff willkommen seyn: Würd etwan was begehrt/
 Das wolt es ohne Müh aus allen Willen geben.
 Vmbsonst: Die Stadt ist nah/ hier kan man besser leben.
 Schaut aber/ schaut doch zu/ wie sich die ganze Stadt/
 So gut sie immer kan/ hierzu bereitet hat.
 Ein Theil laufft vor das Thor biß an die langen Stege/
 Ein Theil rückt weiter fort und stellt sich an die Wege/
 Vnd wünschet daß der Fürst mit seiner Reiteren/
 Die wol zu sehen ist/ nur schon zugegen sey.
 So bald sie nun das Heer/ das edle Heer erblicken/
 Vnd sein Chursürstlich Haupt/ was hebt sich da vor Bücken/
 Was vor ein jauchzen an? ein jeder will es sehn/
 Vnd solt es auch nur halb gleich auff der Flucht geschehn.
 O ja/ das hohe Haupt ist würdig anzuschauen/
 Weil auch die Gnade pflegt von ihm auffß Volck zu thauen/
 Wie dort von Aaron der theure Balsam flosß/
 Vnd wie der Berg Hermon die Länder übergosß

Mit

Mit einer sanfften Flut. Indes/ daß man sich nahet/
So wird von allem Volck/ von groß und klein bejaget/
Es sey der Fürst der Chur mit seinem schönen Heer
So herrlich anzusehn/ das kaum dergleichen wer.
Drumb fängt ein ieder an/ nicht zwar mit grassen Schreyen/
(Das offeres wird verkehrt/ wenn sich die Herzen zweyen/)
Nein/ sondern bey sich selbst ohn alle Heuchelen:
Heyl/ Segen/ Fried und Gnad/ und was noch mehr dabey
Der Himmel gutes hat den Menschen mitzutheilen/
Das schütt er hauffenweis ohn Ende und Verweilen
Auff dieses Edle Haupt/ damit es für und für
Mit Weisheit und mit Rath das ganze Land regier/
Vnd seine Freud und Lust an seinen Feinden sehe!
Kaum ist der Bundsch verbracht/ da findt sich in der Nähe/
In tieffster Schuldigkeit der ganze Rath herbey/
Bezeuget öffendlich/ daß Es willkommen sey!
Das Thor ist auffgethan: Man wartet mit Verlangen
Das theure Haupt der Chur mit diesem zu empfangen:
Zeuch ein/ du grosser Fürst/ du tapffrer Sachsen-Held/
Zeuch ein! Wir lieben dich. O daß durch alle Welt
Die Stunde selig sey/ in welcher wir dich sehen
Mit grosser Freud und Lust in unsern Mauern stehen!
Die Reiß ist lobens werth/ noch löblicher der Rath/
Der Sie hieher zu uns zu thun gerathen hat.
O daß wir dir doch auch nach Würden könten dienen!
Das Armuth hält uns ab: Doch/ darff man sich erkühnen/
Vnd ein paar freye Schuß aus einer Büchse thun/
So soll kein Pulver nicht in unsern Flaschen ruh:
Ihr Bürger/ die ihr hier zu beyden Seiten stehet/
Vnd die ihr vor und nach biß auff den Marckt mit gehet/
Wenn ihr Befehl bekompt/ und sehet auch dabey/
Daß dieser grosse Herr nun abgestiegen sey/

(iii)

So

So gebet Feuer drauff/und lasst die Trummel rühren/
Vnd euch an Ort und Stell/und auff die Wache führen :
Gebt Feuer noch einmal/und schiesset in die Lust/
Dass es durch Berg und Thal / durch Wald und Felde
Zmittelt will ich Ihm/dem Hochgebornen Helden/ (pufft.
Von dem man süglich kan nach Art der Schrift vermelden/
Er sey von Götter Art/so wol an Eure statt/
Vnd dann aus Schuldigkeit/ die mich getrieben hat/
Ein kleines Opffer thun. Zwar/ wird mir gleich gebrechen/
Was hierzu nöthig ist/doch will ich mir versprechen/
Es werde gültig seyn/nicht dass ichs hab erdacht/
Nein/sondern dass der Fürst dasselbe nicht veracht.
Thut ihr das Eure nur.

O hochgebohrner Herr/Durchlauchtigster Chur Fürste/
Glück/Heyl und alles Guts! seyd drey mal tieff gegrüßt/
Vnd auch von ferne nur an Hand und Saum geküßt/
Aus Vnterthänigkeit. Verzeihet Eurem Knechte/
Im fall er euch isund kein solches Opffer brächte/
Das angenehme wer : Es wird alleine nur
Durch diese Freud erkündt/die wir von Eurer Chur
Vnd was ihr mehr anhangt/in unser Stadt empfinden.
Wir nemlich dancken Gott/dass Er durch unsre Sünden/
Sich nicht bewegen ließ den Chur Stul abzuthun/
Als Eures Vaters Liebd im Grabe auszuruhn/
Durch einen sanfften Schlass von hinnen mussten scheiden/
(O was empftengen wir damals vor Beh und Leiden/
Ich fühle es immer noch!) Nein/sondern seine Treu/
Die biß in Abend währt/und alle Morgen neu
Mit Phoebens Liecht auffgeht/hat reichlich diß ersetzt.
Wann sie nunmehr durch Euch das ganze Land ergöset/
Vnd das Churfürstenthumb so gnädiglich bedacht/
Vnd Euch zum Obersten desselben hat gemacht.

5 lasse

O laßt uns frölich seyn! Wir wissen dieses Fürsten
Recht Fürstliches Gemüth: Es pflaget nicht zu dürsten
Nach fremder Lehr vñ Gut: wer Gnade/Recht vñ Treu
Beyammen sehen will/der komme nur herbey/
Hier hat er gnung zu sehn. Vnd eben dessentwegen/
Wolt Ihm der höchste Gott ein grösser Ampt aufflegen:
Er muste kurz darauff des Reichs Stadthalter seyn/
Vnd nach verflossner Zeit nach Franckfurt an den Mayn
Mit seiner Hoffstadt ziehn/daselbst mit einer Seelen/
Das ist/mit einer Stimm ein neues Haupt zu wehlen/
Biewol er solches selbst zu seyn wol würdig war/
Doch schlug ers sitelich ab/und wolte der Gefahr/
Den Sorgen und der Noth hiermit zugleich entgehen/
Die so ein hohes Haupt nur täglich muß bestehen.
Zumal ie grösser Ehr/ie grösser ist die Last!
Wol aber dem/wol dem/der ohne Lasten rast:
Vnd nimme mit dem vorlieb/was ihm der Himmel gönnet/
Weiß sicherlich dabey/dasß GOTT sein Herze kennet/
Wie viel es tragen kan. Vnd diß war auch der Sinn
Des grossen Sachsen-Haupts/Drum gieng es nur dahin/
Wie nicht so wol ein Herr dem Reiche dieser Erden/
Als Fried und Ruh im Reich erhalten möchte werden:
Das war der beste Zweck/und schadet nicht so viel/
Ob mancher Vnverstand verwegen sagen will/
Es habe viel gekost? Ey laßt es immer kosten
Gleich noch einmal so viel. Der Friede weiß die Posten
Geschwinde gut zu thun. Wer hat denn nicht gehört
Vnd selbst an gesehn/wie man das Land verfür
Vnd jämmerlich verderbt/als Mars mit seinen Fluthen/
Mit seiner grossen Macht/mit seinen grimmen Bruten
In unser Teutschland tratt/ich meyne ja er nahm
Das Geld so weit hinweg/dasß es nicht wieder kam.

(iii)

Jch

Ich sage rund heraus: Der Churfürst ist zu loben/
Und wird mit Fug und Recht von allem Volck erhoben
Bis an die Sternen: Burg/daß er hier nichts geschont/
Und dieser Keyser: Wahl persönlich beygewohnt.
Hieraus ist sonderlich die Weisheit zu verspüren/
Die sich bey ihm entthelt. Wer glücklich will regieren/
Der muß verständig seyn/und manchmal etwas thun
Das andern nicht gefällt/so kan er sichrer ruh'n.
Zumal muß Ehr und Macht in Acht genommen werden/
Vor jener neigt man sich/und diese nimmt auff Erden
Gar manchen grossen Muth mit Furcht vñ Schrecken ein/
Der sonst so bald ein Feind/als freundlich durffte seyn.
Nun diese Keyser: Wahl ist wol/GOZZ Lob/vollzogen/
Und werden wir von dir/O Hoffnung/nicht betrogen/
So wird hinfort das Reich bey solchem Friedens: Schein/
Des Himmels Bonn und Lust/der Erden Krone seyn.
Wem haben wir nun diß am meisten zuzumessen?
Zuförderst unserm GOZZ/der unser nicht vergessen/
Dann Euch / O theurer Fürst! Euch / Euch / O werthher
Wird dieses hohe Werck von aller klugen Welt (Held/
Fast einig beygelegt. Habt Danck zu allen Zeiten/
Habt Danck/weil Sonn und Mond die Stralen auszubreit
Bey uns geschäftig sind/wir sind deswegen froh/ (ten
Und ruffen ungescheut/ Ho! Triumph! Ho!
Der Keyser ist erwöhlt/und unser theure Vater/
Der unverzagte Sachs/der grosse Landes: Rath
Hat viel dabey gethan. O billich hat ihn GOZZ
Bisher gesund und frisch und sonder alle Noth/
Zu sonderbahrem Trost der wahren Kirch erhalten.
Wir lassen diesen GOZZ auch ferner alles walten/
Weil er getreu und gut und ohne Trug und List/
Der Fürsten Schutz und Schirm/der Länder Helffer ist!
Ihm

Ihm sey dort ewig Ehr und zeitlich hier darneben!
Zumal umb daß er uns den Fürsten wiedergeben/
Der unsre Krone heist/ und neben seiner Chur
Vnd seinem Vater Theil auch diese ganze Flur
In seinen Gnaden hält. Man wünscht ihm recht dargegen
Vom hohen Himmel her viel hundert tausend Seegen/
Vnd noch mehr Glück darzu! so wol daß Gott ihn hat/
Wie dort den Salomon an seines Vaters statt/
Zum Fürsten seines Volcks in dessen Stuel erhaben/
Als daß er ihn so reich mit schönen Fürsten Gaben
Gesalbet und geschmückt! Ey rufft ihm alle zu/
Es lebe dieser Fürst! Er leb in guter Ruh/
Als wie der Salomon! Nechst diesem wünscht ihm Glücke
Von wegen seines Ampts/ und daß Gott manche Lücke/
Zeit der Stadthalterey in Gnaden abgewendt
Vnd ihm von oben her den Geist der Krafft gesendt/
Durch dessen Hülf und Rath Er sich also erwiesen/
Daß ihn so wol der Feind/ als auch der Freund gepriesen/
Vnd seine Macht gesucht/ wiewol Er nicht gethan/
Als wer ihm so bewust/ was er vermag und kan.
Das ist die rechte Art der Klug-gesinnten Helden/
Die pflegen nicht gar viel von ihrer Krafft zu melden/
Sie fahren nicht heraus zu sagen/ wer sie seyn.
Kömpt aber so ihr Feind und dringet auff Sie nein/
So sieht man/ wie sie sich auff allen Seiten wehren.
So ist der Chur-Fürst auch. Was ohne Sein beschweren
Vnd Schaden seines Lands mit Glimpff geschehen kan/
Da schweigt Er wol darzu. Wolt aber einer dran/
Vnd sich so wol an ihn als seine Länder reiben/
(Daß doch der Himmel woll in Gnaden hintertreiben/ Zu/
So geb ihm Gott den Muth und Stärck und Glück hier
Vnd schaff ihm Fried und Recht und seinem Volcke Ruh:
Jes

Jedoch genung hiervon. Ich muß mich wieder wenden/
Mein angefangen Werck/das Opfer zu vollenden/
Von welehem mich bißher/ich gläube fast mit Fleiß/
Sein hoher Fürsten Stand und wolverdienter Preiß/
In etwas abgeführt. Was hat Euch nun bewogen/
O hochgebohrer Fürst/das Ihr hieher gezogen
Nach diesem schlechten Ort/nach dieser alten Stadt/
Die kaum noch so ein Haus in ihren Mauern hat/
Darein man Euch izund nach Würdigkeit kan führen/
So gar ist aller Schmuck/womit man sie zu zieren
Vnd auszurüsten pflegt/durchs Feindes Hand geraubt/
Wenn er dem tollen Volck die Stadt zur Beut erlaubt?
Was/frag ich noch einmal/was hat Euch doch bewogen/
Das Ihr mit Eurem Heer in diese Stadt gezogen?
Wir zwar bereden uns in tieffster Lieb und Treu/
Das kein Bewegnuß mehr als Eure Gnade sey/
So Euch hieher geführt/und sind umb dessent willen
Nach aller Möglichteit begierig zu erfüllen
Was Euer Herz begehrt: Wir alle sind bereit/
Euch stündlich/Tag und Nacht zu dienen allezeit
Mit angehefftem Danck vor die bewiesne Gnade.
Vnd wolte/wolte GOTT/das uns kein grösser Schade
Nur nimmer wiederführ/als etwan ist geschehn/
So wolten wir hinsort in lauter Springen gehn/
Vnd immer frölich seyn. Doch wer es recht bedencket/
Vnd Augen/Sinn und Herz nach unserm Schlosse lencket/
Der neuen Moris/Burg/der mercket bald dabey
Das Brüderliche Lieb ein starck Bewegnuß sey/
Warumb Ihr Euch izund in diese Stadt begeben:
Ja/Ja/die Lieb allein/der Brüder wahres Leben/
Hat Euch hieher gereist: O seht/wie schön und fein
Gehts aller Enden zu/wo Brüder einig seyn.

Vnd

Vnd ob zwar unser Prinz/Herr Moritz/unser Loben
Im minsten nicht bedarff/weil Er sich selbst erhoben
Durch seiner Tugend Macht/so zeigt doch iederman
Für Euch/O Fürst der Chur/aus wahrē Herzen an/
Daß wir ein solches Haupt an seiner Gnade haben/
Das Sein Gebiete mehr mit Freundlichkeit zu laben/
Als irgend eines weiß/ so gar wohnt Lieb und Treu/
Gnad/Hulde/Gütigkeit/auch guter Raht ihm bey.
Nun Gott erhalt Euch Beyd in dieser Brüder-Liebe/
Vnd geb Euch allerseits / daß Euch kein Fall betrübe/
Er schencke das vielmehr/daß Ihr zu aller Zeit/
Mit Herzen/Hand und Mund gleich als ein Herze seyd.
Damit wir unter Euch in stiller Ruhe leben/
Vnd unserm Gott die Ehr/Euch aber Zinse geben
Mit Demuth und Gedult/biß daß Er Euch zulezt
Vnd uns als treue Knecht ins Himmereich versetz/
Da Christus König ist. Ich muß mein Opffer schliessen/
Vnd auch das hohe Haus mit einem Wundsch begiessen
So nicht zugegen ist: Es läßt Euch nemlich **G D T T**/
Der grosse **J E H O V A H**/der starcke **J E B A D E H**
Traum einen solchen Sohn von Euren Lenden sehen/
Von dem Ihr mit der Zeit/ und wann es wird geschehen/
Daß Ihr nun Lebens satt die Welt gesegnen wollt/
Vnd zu den Vätern gehn/die Hoffnung fassen sollt/
Er werde gleichesfalls/ nachdem Er in der Jugend
Zu wahrer Gottesfurcht und ungesärbter Tugend
Wol angeführet ist / so wol das blancke Schwerdt/
Als auch der Chur-Hut selbst/und was darzu gehört/
Mit solcher Tapfferkeit und weisen Herzen tragen/
Daß alle Welt von Ihm mit Fug und Recht mag sagen/
Er sey der dritte Herr/der diese Chur regiert/
Vnd neben gleicher Ehr auch gleichen Namen führet:
O Him

FK 49/13

O Himmel laß dich nun durch meinen Bundsch erbitten/
Auff diesen edlen Zweig diß alles auszuschütten/
Was ihm von nöthen ist/des Höchsten Gnad und Huld/
Der Menschen Lieb und Treu/und bey ihm selbst Gedult.
So zweifelt mir gar nicht/ Er werd ein Fürste bleiben/
Vnd seinen hohen Stamm biß an die Wolcken treiben/
Vnd immer grüne seyn/ gleich wie zu dieser Frist
Von ihm schon allbereit das Land beschattet ist.
Was denckt ihr nun hierbey/ Durchlauchtigster Chur-Vater/
Vnd der Ihr billich heist/des Landes grosser Rathher/
Was denckt ihr nun hierbey/ist auch das Opffer werth.
Daß man es drucken läst/ und durch den Druck erkläret.
Ihm sey auch wie ihm sey/ ich hab michs unternommen/
Vnd bin allein darumb auff diesen Sinn gekommen/
Daß ich bezeugen möcht/ich sey ein Vnterthan/
Der zwar den Willen hat/doch wenig leisten kan.
Hab ich denn hier gefehlt/ und nicht nach rechter Weise
Das Opffer angezündt/auch nicht mit allem Fleisse
Dasselbige verbracht/ so nehmt es doch nur an/
Vnd bleibet Eurem Knecht in Gnaden zugethan/
Der sich auch nimmermehr will müde machen lassen/
Ihr seyd auch wo ihr seyd/ zu Haus und auff der Strassen/
Für Euch und Euren Sohn/ vñ was Euch mehr zustehet/
Ein solch Gebet zu thun/das durch die Wolcken geht/
Das Gott erhören muß. So weit geht mein Vermögen/
Mehr kan und weiß ich nicht anizo darzulegen/
Es wird auch offters der/der wenig bringt und giebt/
Im fall ers herzlich meynt/vom Gegentheil geliebt.

E N D E

Vc 49 B

ULB Halle 3
004 596 471



VD 77

7c





Unterthänigstes
Freuden- und Glückwünschungs-

Dem

geborenen

Herzogen

Georgen

Herzogen zu
des Heiligen Römischen
Kaisers Landgrafen in Thüringen
der Lausitz/Burggrafen

Cleve und Berg/
Schalln und Churfürst
essen/ auch Ober- und Nieder
er Marck und Ravensberg
fürsten

Ihre Churfürstlichen
von dem Keyserlichen
Stift Zeitz

hey Dero Rück-Reise
et frisch und gesund im
Jahres 1658.

Aus unterthänigster

aldigkeit eilfertig

M. Anthonio

at
ts-Schulen



Zeitz/
Bedruckt durch Christophorum Cellarium.

